

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Am Rande

Lacroix, Hördt) sich dem Fachlehrerunwesen entschieden widersetzten, so geschah das aus der erzieherischen Verantwortung heraus, daß man mit einer übertonten Fächerung keine lebendigen Menschen mehr heranbilden kann. Diese Fächerung, die natürlich ganz dem Auseinanderfallen der rationalen Wissenschaft in Teilwissenschaften entspricht, fördert schon im jungen Menschen eine Anhäufung des Stoffes, den er unmöglich innerlich verarbeiten und sich wirklich zum geistigen Eigentum machen kann. Das ist Wissensmaterialismus in seiner krassesten Unfruchtbarkeit. Mit einer Unsumme äußerlich angelernter Wissensergebnisse wird der junge Mensch aus der Schule entlassen. Es bleibt in ihm ein innerer Ekel vor diesem unlebendigen Schulbetrieb, und hilflos und urteilslos wurde er ausgeliefert dem ungesund und oberflächlichen Treiben einer entarteten Zeit. Je länger die Schulzeit dauerte, um so erschreckender wurden die Ergebnisse.

Darin lag auch die Unwirksamkeit und Unfruchtbarkeit der nach dem Kriege aufgekommenen Volkshochschulbewegung begründet. Auch sie gab dem hungernden Volke Steine statt Brot. Man verfolgte die gleichen Bildungswege wie in den anderen Schulen, nämlich die des rationalen Wissenserwerbes statt einer lebendigen Durchdringung des Bildungsgutes durch gefühlsbetonte innere Schau. Wege hierzu wären die des Musischen, wobei man nicht allein an Musik denken darf, sondern noch viel mehr an Sprechen, Lesen und Schauen. Die Mittler dürfen wir weniger bei den Männern der Wissenschaft suchen als bei den volksverwurzelten Künstlern.

Aus: August Winnig: Der weite Weg. Sanseatische Verlagsanstalt.

Sinter der Führerschicht sah es freilich anders aus. Da war zweierlei. Es war dort ein ehrbarer, treuer Menschenschlag, den die noch nicht ganz toten Überlieferungen des Handwerks vorgebildet hatten, und der im ehrenamtlichen Wirken für die Berufskameraden zu einem neuen Selbstbewußtsein gekommen war. Auf diesen Schlag konnten wir uns verlassen. Der lächelte über die Phrasen von Klassenkampf und Revolution und sagte: Laßt sie nur schwagen! Aber neben diesen Menschen gab es andere. Das war das zusammengewehete Volk der Großstädte, das im Chaos geboren und aufgewachsen und im Innern selber ein Chaos war, das kein Gesetz hatte und feins anerkannte und darum den Schrei der revolutionären Verneinung freudig aufnahm und weitertrug. Jenes war Arbeitertum, dieses war Proletariat.

*

Der Marxismus hatte in Deutschland keinen Arbeiter unter seinen Bekennern. Zwar machte es in Massenversammlungen einen guten Eindruck, wenn sich ein Redner auf Marx berief. Das schien ein Unterpfand der Rechtgläubigkeit und zuverlässig Klassenkämpferischer Gesinnung. Aber die Masse kannte von Marx nur den Namen und einige vielgebrauchte scharf zugespitzte Sätze. Ich kannte nur zwei Arbeiter, die Marx wirklich gelesen und verstanden hatten, einen Tischler in Altona und meinen Kameraden Paeprow. Beide lehnten mehr von Marx ab, als sie von ihm bekannten. Je mehr gewerkschaftliche Erfahrung sich sammelte, um so weniger blieb von Marx lebendig.

Was in der Zukunft das deutsche Volk zum Nationalsozialismus führen muß, kann nur durch eine ewig gleichmäßige Erziehung gelingen. Gewaltig sind die Aufgaben, die uns bevorstehen. Aus einem Lippenbekenntnis müssen wir ein Herzensbekenntnis machen. Wir sehen vor allem die deutsche Jugend als den kommenden Träger dieser Entwicklung an.

Adolf Hitler vor der alten Garde.

Am Rande.

„Der Türkenlouis“ von Friedrich Roth im Heidelberger Stadttheater.

Am Sonntag, den 25. Hornung 1934, fand im Heidelberger Stadttheater die Erstaufführung des Schauspiels „Der Türkenlouis“ unseres Amtsgenossen Friedrich Roth aus Karlsruhe statt.

Wer die Uraufführung im Julmond des vergangenen Jahres in Karlsruhe erlebte, der war erstaunt, wie diese

bedeutende Dichtung durch die zusammengedrängende Nacharbeit des Dichters und durch die vorbildliche Darstellung des Heidelberger Stadttheaters, das unter der Leitung des Intendanten Kurt Erlich steht, ganz gewaltig gewonnen hatte. Wir haben hier ein politisches Schauspiel im besten Wortsinn erhalten. Mahnend und aufrüttelnd erleben wir den jahrhundertalten Schicksalskampf des deutschen Volkes am Oberrhein, das seit den Anfängen seines geschichtlichen Daseins als Volk ohne Raum eingeengt ist in die Mitte

Europas: im Westen sich der gallischen Übergriffe erwehrend und im Osten den Raum seiner überschüssigen Volkskraft verteidigend. Durch Wort und Handlung gelang es Roth, uns in der Gestalt und im Schicksal des Türkenlouis dies ewige politische Schicksal lebendig zu machen. Kurt Erlich verstand es aber auch, in seinem Türkenlouis diesen leidenschaftlichen politischen Kämpfer um Raum und Heimat hinreißend darzustellen. Ebenso verdient die packende Regieführung Martin Baumanns mit seiner glänzenden Spielerschar höchstes Lob.

Dieses Stück, das demnächst vom Mannheimer Nationaltheater in seinen Spielplan aufgenommen wird, übt nationalpolitische Erziehung im besten Sinn. Dem Dichter, auf den wir als Amtsgenossen stolz sind, gelang ein Wurf, der ihn einreicht in die Schar unserer besten zeitgenössischen Dichter. Mit Recht dürfen wir auf ihn unsere hohen Hoffnungen setzen. E. W.

*

Schulung des Führernachwuchses.

Der Reichsschulungsleiter der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront, Otto Gohdes, entwickelt, wie das V.D.Z.-Büro meldet, einen Plan zur Schulung des Führernachwuchses, in dem er es als die größte Aufgabe bezeichnet, in der die jetzige Führung behandelnden Generation den Bestand von Führern und Kämpfern zu erziehen, der zur Aufrechterhaltung des nationalsozialistischen Staates in aller Zukunft notwendig ist. Spätestens vom 1. Oktober d. J. ab sollen die Parteischulen dem Teil der Jugend geöffnet werden, der Führerqualitäten aufzuweisen hat. In den Gauführerschulen werden Erziehungskurse von dreimonatiger Zeitdauer durchgeführt werden. Daran schließen sich halbjährige Erziehungskurse in den Landesführerschulen und ein einjähriger Kursus in der Reichsschule. Die Kursusteilnehmer werden nach ganz bestimmten Gesichtspunkten ausgesucht.

Es wird zur Bedingung gemacht, daß jeder, der zum politischen Führer herangebildet werden soll, in seiner Jugend Dienst im Jungvolk gemacht, bis zum 18. Lebensjahr in der Hitlerjugend gedient, mindestens ein Jahr aktiven SA.-Dienst getan und einige Monate im Arbeitsdienst oder auf andere Weise seine vaterländische Pflicht erfüllt haben muß. Im Anschluß an diesen Jugenddienst folgen dann 1 3/4 Jahre politischer Schulungsdienst. Nach Absolvierung der drei Schulen wird jedem erfolgreichen Kursusteilnehmer Gelegenheit gegeben werden, sich in der politischen Organisation hochzudienen.

Neben der notwendigen geistigen Schulung wird eine straffe körperliche Erleichterung durchgeführt. Es soll in diesen Schulen der Typ des Kämpfers einer Weltanschauung herangebildet werden, der Prediger und Soldat zugleich ist.

*

Die Bedingung, daß jeder künftige politische Leiter in seiner Jugend Dienst im Jungvolk und in der Hitlerjugend gemacht haben muß, ist selbstverständlich. Sie sollte den Kräften, die die Einheit der deutschen Jugend immer noch verhindern, den letzten Anstoß zur Aufgabe des Widerstandes geben; denn letzten Endes findet die Jugend von selbst den Weg, der sie teilhaben läßt am Schicksal ihres Volkes.

*

Die Tagespresse meldet in einem Atemzuge:

Der Index im 20. Jahrhundert.

Der „Osservatore Romano“ meldet auf der ersten Seite:

DEKRET:

Es wird verdammt das Buch A. Rosenbergs, dessen Titel lautet: „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“.

In der Generalisierung des Höchsten Heiligen Rates, des Heiligen Offiziums („Inquisition“), der zum Schutze der Religion und der Sitten eingesetzt ist, verdammen die Herren Kardinäle und stellen auf den Index der verbotenen Bücher das Buch, was sich nennt: Alfred Rosenberg „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“.

Das Buch verachtet das gesamte Dogma der katholischen Kirche, damit zugleich die Fundamente der christlichen Religion und lehnt sie völlig ab; es kämpft für die Notwendigkeit einer neuen Religion und einer einzurichtenden deutschen Kirche und stellt den Grundsatz auf, „man müsse heute einen neuen mythischen Glauben fordern, einen mythischen Glauben des Blutes; ein Glaube, in dem geglaubt wird, daß auch die göttliche Natur des Menschen durch Blut verteidigt wird; eine Glaube, der durch die hohe Wissenschaft bestätigt sei, durch welche festgestellt sei, daß das nordische Blut jenes Mysterium darstelle, wonach die alten Sakramente überwunden und besiegt worden wären“.

Pius, durch Heilige Vorsehung Papst Pius VI., nach der üblichen Zusammenberufung der Räte des Heiligen Offiziums, billigte den vorgelegten Entschluß der Kardinäle, bestätigte ihn und befahl seine Veröffentlichung.

Rom, im Hause des Heiligen Offiziums, am 9. Februar 1934.

gez. Joseph Venturi,

Notar der Höchsten Heiligen Kongregation
des Heiligen Offiziums.

(Die erste Auflage des verdamnten Buches erschien 1930. Das sind immerhin drei Jahre!)

Alfred Rosenberg spricht zu Deutschland und zur Welt.

Der Beauftragte des Führers zur Überwachung der Schulung und Erziehung der gesamten nationalsozialistischen Bewegung, Reichsleiter Alfred Rosenberg, sprach in Gegenwart des Führers am 28. Februar, 8 Uhr abends, vor geladenen Gästen im Sitzungssaal des Reichstages in der Kroll-Oper. Das Thema lautete: „Der Kampf um die Weltanschauung.“

Der Vortrag wurde vom Deutschlandsender übertragen und dann weitergeleitet nach Süd- und Nordamerika, Afrika und Asien.

Rosenbergs Rede über den Kampf um die Weltanschauung war eine ganz große Leistung. Einige bedeutende Stellen sollen hier nochmals wiederholt werden:

Heute, an einer Jahrtausendwende, können wir erklären, daß, wenn Herzog Widukind im 8. Jahrhundert unterlag, er im 20. Jahrhundert in Adolf Hitler gesiegt hat!

*

Die Rassenkunde ist, von ganz oben betrachtet, in ihrer Tiefe weiter nichts als ein weitausholender Versuch der deutschen Selbstbestimmung.

*

Der Streit um Dogmen ist für uns zu Ende, das große Ringen der Werte aber hat seinen Anfang genommen.

*

Die nationalsozialistische Bewegung hat nicht die Selbstverachtung gepredigt und eine unterwürfige Gesinnung als Voraussetzung eines guten Menschen ge-

lehrt, sondern hat den Stolz auf deutsches Wesen wieder lebendiges Bewußtsein werden lassen, und damit an jene tiefe Lehre Goethes angeknüpft, der die Ehrfurcht vor sich selbst als die tiefste Religion hingestellt hat.

*

Wenn ein Nationalsozialist das Braunhemd anzieht, hört er auf, Katholik, Protestant, Deutschkirchler usw. zu sein, er ist dann ausschließlich ein kämpfendes Glied der gesamten deutschen Nation. Umgekehrt aber auch müssen wir jedem Nationalsozialisten als Persönlichkeit das Recht zusprechen, zu den einzelnen religiösen Fragen unserer Zeit so Stellung zu nehmen, wie es ihm sein Gewissen gebietet.

*

Wir glauben, daß die Kirchen und alle anderen geistig-kulturellen Institutionen, selbst wenn sie in dem einen oder anderen Punkte an unserer Bewegung Kritik glauben üben zu müssen, doch alle Ursache hätten, dem Führer dieses Staates angesichts der in anderen Staaten immer wieder aufflackernden kommunistischen Bewegungen ihren tiefsten Dank dafür auszusprechen, daß es ihnen möglich ist, ungehindert in ihren Kirchen zu predigen.

*

Der höchste Wert, um den heute gekämpft wird, und der die geheimnisvolle Kraft der nationalsozialistischen Bewegung ausmacht, ist die nationale Ehre. Von diesem Standpunkt aus ist zu werten alles das, wofür wir innerpolitisch gekämpft haben: die Sauberkeit im politischen und wirtschaftlichen Leben, die Neuformung des deutschen Rechtsstaates, die Wiederherstellung eines echten, blutgebundenen Bauernadels, die Einreihung des deutschen Arbeiters in die Gesamtgeschichte der Nation.

*

Wir sind der Überzeugung, daß, wie immer wir metaphysisch zu Fragen des Diesseits und Jenseits Stellung nehmen mögen, wir auf dieser Welt nicht mehr tun können, als den höchsten und edelsten Wert in uns zu entwickeln und uns als ganze Menschen in den Dienst der deutschen Gesamtheit zu stellen. Wir glauben, daß kein Gott von uns mehr verlangen kann, als auf allen Gebieten des Lebens in diesem Sinne zu wirken, und wir fühlen damit eine innere Verwandtschaft mit allem Großen des deutschen Wesens als Verpflichtung vor der Vergangenheit, als Vermächtnis für alle jene, die noch kommen werden, im Dienste für eine einzige Idee:

Das ewige Deutschland!

E. N.

Deutsche jenseits der Grenze.

Die Aktivierung des Auslandsdeutschtums für die deutsche Wirtschaft

Kann heute vor allem dadurch gefördert werden, daß deutsche Firmen geeignete auslanddeutsche Lehrlinge und Volontäre beschäftigen, die dann später als Vertreter dieser Firmen der deutschen Wirtschaft neue Märkte in ihrer engen Heimat zu eröffnen in der Lage sind. Durch eine derartige Maßnahme wird aber nicht nur wirtschaftlich, sondern auch kulturell der notwendige Zusammenhang zwischen Auslandsdeutschtum und Mutterland weiter gefördert. Unter diesen Umständen richtet der Hansa-Bund an seine Mitglieder und Freunde die Aufforderung, der Hauptgeschäftsstelle alsbald mitzuteilen, welche Firmen bereit sind, auslanddeutsche Volontäre oder Lehrlinge in Dienst zu stellen. Für die richtige Auswahl der in Frage kommenden Auslandsdeutschen ist nach jeder Richtung durch das Zusammenarbeiten mit dem VDA Sorge getragen.

Bescheidene Anfrage von Draußen / Dollfuß will für das Auslandsdeutschtum sorgen?

Die Agence Savas meldet, daß bestimmte, der österreichischen Regierung nahestehende Persönlichkeiten, wie der Führer der Christlich-sozialen Partei Dr. Czernak und der Außenminister Mataja eine österreichische Arbeitsstelle für die auslanddeutschen Volksgruppen schaffen wollen. Der

Zweck dieser Gründung sei, „Deutschland die Hegemonie in der Leitung der Bewegung zugunsten der deutschen Minderheiten im Ausland zu nehmen“. Das sei nötig, um das Auslandsdeutschtum vor dem Nationalsozialismus zu schützen. Es ist zunächst erfreulich, daß von vornherein klargestellt wird, mit welcher negativer Tendenz diese Gründung erfolgt. Die volksdeutschen Organisationen im Reich haben bisher nämlich immer mit der positiven Tendenz einer von staatspolitischen und parteipolitischen Bestrebungen losgelösten Förderung des deutschen Außenvolkstums gearbeitet. Im Deutschen Reich stehen auch keine staatspolitisch gebundenen Persönlichkeiten an der Spitze der volksdeutschen Bewegung, sondern Männer, die in jahrelanger positiver Haltung und Arbeit sich auf dem schwierigen Gebiete der deutschen Volkstumspolitik bewährt haben. Im Reich hat bekanntlich auch der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, in einem vom gesamten Auslandsdeutschtum seinerzeit freudig begrüßten und kommentierten Schreiben dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland seine Unabhängigkeit vom Staat und von der staatstragenden politischen Bewegung des Deutschen Reiches zugesprochen.

Im übrigen stehen die maßgebenden auslanddeutschen Kreise überall positiv zu den seelischen und geistigen Kräften der Erneuerungsbewegung im Reich, ohne ihre politische Selbständigkeit dadurch beeinflussen zu lassen. Es interessiert das Auslandsdeutschtum außerordentlich, wie die Herren Mataja und Genossen das Auslandsdeutschtum